

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 2 (1898)

Artikel: Winter draussen und drinnen
Autor: Heiberg, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachts-Träume.

Von Joh. Brassel.*)

Weihnachtsträume!
Durch blühende Räume
Tragt ihr die Seele in seligem Flug.
Rückwärts zu schauen
Auf Kindheitsauen,
Ist unsers Herzens lebendiger Zug.

Rückwärts zu träumen,
Da Becher noch schäumen,
Die erste Liebe uns freundlich kredenz:
Glückliche Stunden!
Das Herz war gefunden,
Das uns mit Rosen die Stirne bekränzt.

Herbstliches Wehen
Lässt Alles vergehen.
Schlürft von dem Becher den sinkenden Schaum!
Rosen und Nelken
Und Myrthen verwelken,
Kündend, dass Leben und Liebe — ein Traum.

Ewige Jugend
Schafft nur die Tugend,
Schafft nur die Liebe, die andre beglückt,
Die voll Erbarmen
Die Schwachen und Armen
Selbstlos der sinnenden Sorge entrückt.

Bleibender Segen
Möge sich legen
Freundlich auf das, was die Edeln getan.
Göttliche Güte,
Niewelkende Blüte
Reiner Seelen, du ziehst uns hinan.

Zeigst uns von ferne
Die leuchtenden Sterne
Wahrhaften Glückes, das innen sich baut.
Freundlicher Frieden
Sei allen beschieden,
Die jene ewigen Sterne geschaut.

*) Aus „Neue Gedichte“. Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, 1898.



Winter draußen und drinnen.

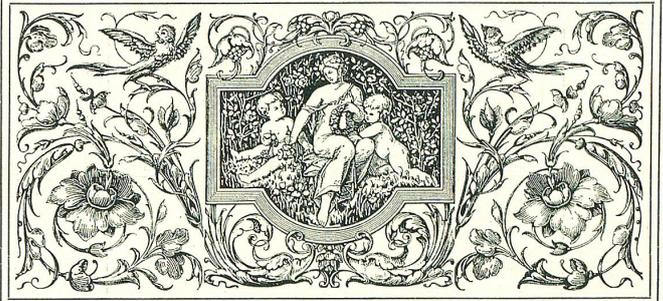
Von Hermann Heiberg.

(Nachdruck verboten.)

Alles ist ringsum weiß, ernst, schweigend. Ein Ausruhen, ein stummer Schlaf, ein sanftes Verzichten auf das, was einst die Wälder mit grünen Schleiern schmückte, was den Wiesen ein smaragdnes Leben entlockte, was die Bäche lustig rauschen, was die Vögel im blauen Aether siegreiche Lieder anstimmen ließ. Zur Linken und zur Rechten mit Schnee bedeckte Felder, nur hier und dort ein dunkler Akerstreifen, darüber mit schwerfälligem Fluge schwarze, krächzende Krähen, und über dem allem eine dunkelgraue, düstere Himmelsdecke.

Und dieses Bild des abgestorbenen Lebens bedrückt die Seele des Mannes, der auf dem Feldweg einherschreitet und jetzt in ein vor dem Gutshof hingestrecktes Gehölz tritt.

Wie ein mit weißen Eiskristallen behangener Dom eines riesigen Tropfsteinganges erscheint dem Wanderer, was dem Auge sich bietet. Und auch hier ist's so einsam, so still, auch hier liegt alles in einem stumm-schlafenden Frieden ohne Atem, mit geschlossenen Augen, in starrem Verzichten. Nur auf einen Augenblick belebt sich das tote Naturbild, da eben zur Linken aus einem Nebenweg eine in weichen Pelz gehüllte Dame, einen munter springenden Hund zur Seite, heraustritt.



Albert Schuster & Co. ST. GALLEN

empfehlen zu vorteilhaften Preisen
vorzügliche Fabrikate

Teppiche

für Wohn- und Schlafzimmer,
Salons, Boudoirs, Rauch- u. Herren-
zimmer, Bureaux etc.

Rollenware zum Belegen ganzer Zimmer.

MILIEUX mit Borduren

Vorlagen, Gang- und Treppenläufer

Grosses Lager,
den verschiedensten Ansprüchen Rechnung tragend.

Linoleum * Inlaid * Cork-Teppiche

in 10 verschiedenen Qualitäten und diversen
Breiten von 60 bis 360 cm.

Angora-Felle * China-Matten.

Dekorations- und Möbelstoffe

glatt und gemustert, aus Wolle, Baumwolle,
Leinen, Seide etc.

Moquettes und Kameeltaschen.

Woll- und Seiden-Plüsch. Velours de Gênes.

Seidenstoffe

für Schlafzimmer, Salons, Boudoirs etc. in
prachtvoller Auswahl. Exquisite Neuheiten.

Portièren und Portièren-Stoffe.

Tischdecken, für jeden Tisch passende Grössen.
Vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Uni und gemusterte Plüschdecken.

Neu! Moquettdecken Neu!

Reisedecken und Plaids

Reichhaltige Auswahl! — Brillante Neuheiten!

Schlittendecken.

Preislisten, Muster und Auswahlendungen franko.

TELEPHON.

Gewissenhafteste Ausführung ärztlicher Recepte, sowohl allopathischer als homöopathischer.	Apotheke z. Rothstein HANS JENNY Rorschacherstrasse No. 33	Gleiche Preise wie in allen anderen Apotheken der Stadt St. Gallen.
	ST. GALLEN	
Medicinische und Dessert- weine.	Kinder-Nährmittel.	
Feine Spirituosen.	Kephir.	
Natürliche Mineralwasser.	Verbandstoffe.	
Syphons und Limonaden.	Krankenpflege-Artikel.	
Sterilisierte Milch.	English Patent-Medicines.	
Milch-Sterilisierapparate.	English Prescriptions.	

Billigste Preise. Prompte Bedienung.

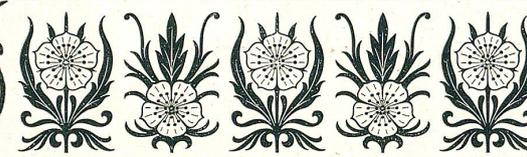
Karl Baller, Glaschner

beim Hofel Becht * **St. Gallen**
empfiehlt sein reichhaltiges Magazin für

Küchen-Einrichtungen

und
Haushaltungs-Artikel.

Lager in Badewannen.
Große Auswahl in
Lampen aller Art von der einfachsten
bis zur Salonlampe.
Petrol-, Heiz- und Koch-Apparate.
Spezialität in: Chaisen-Laternen
sowie geschliffene und gebogene Scheiben hiezu.
Ausführung sämtlicher Bau-Arbeiten.
→ **Reparatur-Werkstätte.** ←

J. Näf-Lumpert

Neugasse 26 **ST. GALLEN** 26 Neugasse

Bettwaren

Lingerie

Bettwäsche Tischwäsche Leibwäsche

Und der einsame Wanderer erkennt sie sofort, als sie jetzt, seiner gewahr werdend, befremdet emporblickt und mit steifer Zurückhaltung seinen Gruß flüchtig und kühl erwidert. Er weiß, daß er seine Schwester vor sich hat, seine Stiefschwester, die noch ein kleines Kind war, als er einst die Heimat verließ, denselben Ort, den er nun, nach über 20jähriger Abwesenheit, von Sehnsucht getrieben, wieder aufsucht.

Einen Augenblick will es ihn fortreißen, sie anzusprechen, ihr zu sagen, wer er ist. Aber ihr eisig hochmütiger Gruß bringt ihn zur Besinnung, er schreitet stumm vorüber, ohne sich umzusehen, und wandert weiter, seinem Ziele zu.

Wie sich ihm plötzlich die Brust spannt! Alles in ihm ist aufgerührt durch diese Bewegung. Die Erinnerung an vergangene Zeiten wird so lebendig, daß er sich wieder als Jüngling fühlt, daß sich ihm bei dem Vergleiche zwischen einst und jetzt unwillkürlich die Augen verdunkeln. — Eine schwere Jugendsünde war der Anlaß gewesen, daß er die Heimat als Primaner verlassen hat. Nach einer beispiellosen Scene mit seinem in Ehrensachen unerbittlich strengen Vater ist er ohne Abschied und ohne Mittel in die Welt gestürzt, hat dann Schiffsdienste auf einem Ueberseeer genommen und ist in der anderen Welt gestrandet.

Dort ist er alles gewesen, was ein Mensch werden kann, der leben will und muß, und als er es endlich zu etwas gebracht hat, da ist er mit einem schriftlichen Versöhnungsantrag an seinen Vater herangetreten. Aber die Antwort, die ihm zu Teil ward, hat sein Inneres dermaßen getroffen, daß die Worte „Heimat und Familie“ fortan fremde Laute für ihn geworden sind.

Erst vor einigen Monaten ist es wieder in ihm aufgestiegen; er muß zurück, er muß seinen Vater sehen! Mündlich wird er ausrichten, was er schriftlich nicht erreichte. Wenigstens versuchen will er es, bevor er für immer der Heimat den Rücken wendet, bevor er mit dem abschließt, was jedes fühlenden Menschen Heiligstes auf Erden ist: Vaterhaus und Familie.

Drüben ist es ihm nicht gut ergangen. Was er sich mühsam erworben, um das hat ihn ein falscher Freund betrogen. Er besitzt nur die Mittel zu dieser Hin- und Rückreise. Er muß von neuem drüben beginnen, wenn ihm sein Vater die einstigen Erbschaftsrechte nicht wieder einräumt. —

Nun tritt er aus dem Gehölz.

Vor ihm breitet sich eine große, weite Landschaft aus, herrliche Wiesen und Aecker. Geradeaus blitzen ihm, wie einst, die weißen Mauern des alten Hauses entgegen.

Wie ihm das Herz heiß wird! Er durchschreitet das Thor. Ein prachtvoller Hof mit stattlichen Seitengebäuden liegt vor ihm. Den Hintergrund bildet das alte Wohnhaus mit der breiten Treppe und den beiden schmucken Giebeln.

Noch wie damals ist alles, als seine liebe Mutter starb, noch wie damals, als sein Vater eine andere Frau in die Räume brachte, noch wie damals, als er mit seiner kleinen Stiefschwester spielte, sie auf den Armen trug.

Während er dahinschreitet, begegnet er einem Angestellten des Gutes und redet ihn an. Er fragt, ob Herr Oberst Dümehnl zu Hause ist.

„Herr Oberst? Ach nein! Der Herr Oberst ist schon vor drei Jahren gestorben.“

Der Mann faßt sich unwillkürlich ans Herz.

„Und die Frau Oberst?“

„Auch die Frau Oberst lebt nicht mehr. Sie ist in Homburg schon vor dem Herrn Oberst einem schweren Leiden erlegen!“

„Wer wohnt jetzt hier, wenn ich fragen darf?“

„Herr Baron von Ellgut, der Schwiegervater. Es ist der Mann der Tochter des Verstorbenen, der Erbin von Holzdorf.“

„Ist sie schon lange verheiratet!“

„O ja! Schon mehrere Jahre! Sie wohnten früher bei Dresden.“

„Sind die Herrschaften anwesend?“

„Ja, die gnädige Frau! Der Herr sind auf einer Treibjagd und — so viel ich weiß — noch nicht zurückgekehrt.“

„Ich danke Ihnen.“

Nach diesen Worten nimmt Hellmuth Dümehnl den Weg ins Haus. Er thut's, obwohl er weiß, daß seine Schwester nicht anwesend ist. Er will sie erwarten, er will nach einem Plan, der sich rasch in ihm gebildet hat, handeln! Die Hausthür findet er unverschlossen und betritt zunächst den Flurraum.

Auch hier ist's noch wie einst. Die Hinterwand besteht noch jetzt aus einer reichgeschnitzten, braunen Holztafelung, durch deren Mitte eine schrankartige Thür zu einer oben ins Haus führenden Treppe leitet.

Noch die hohen, seidenbezogenen Sessel von damals stehen umher, noch dieselben alten, schönen Kupferstiche hängen darüber. Ein Duft von Rosen und Neseben erfüllt den Raum; er quillt aus hohen, blauen Vasen, die auf einem mächtigen, breiten Schrank stehen. Alles das umfaßt der Mann mit seinen Blicken und all das weckt abermals die Erinnerung an das Einst und macht sein Inneres weich. Nun erscheint auch ein Diener. Frage und Antwort und sonstige Reden werden ausgetauscht.

„Nein! Mein! Lassen Sie sich nicht stören! Ich warte hier! Hier ist's mir gerade recht!“

Und jener verneigt sich und geht wieder, und Hellmuth Dämmerl verfinstert in ein stummes, schwermütiges Träumen.

* * *

In dem bequem und reich ausgestatteten Wohngemach sitzen sich eine Weile später die beiden Geschwister gegenüber. Er hat sich als einen Schul-

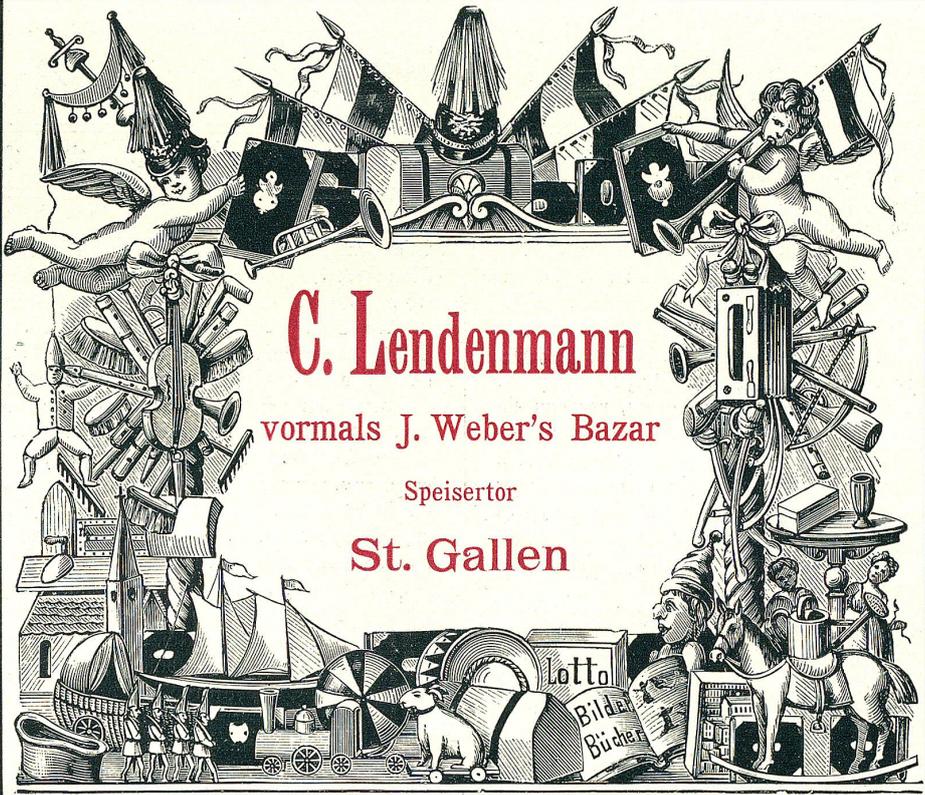
im Hazard gespielt und alles verloren hatte. Daß mein Vater ihm das nicht verzeihen hat, ist wohl begreiflich —“

„Hat Ihr Herr Bruder nie um Vergebung nachgesucht?“

„Ja, allerdings, damals brieflich. Aber wir waren alle der Ansicht, daß er sich ein Recht darauf verwirkt habe —“

„Wenn Gott alles verzeiht, gnädige Frau — sollte sich da der Mensch nicht ein Beispiel nehmen, deshalb ganz besonders, weil wir alle iven, täglich, stündlich? Keiner vermag zu sagen, ob er nicht in gleicher Lage ein gleiches, vielleicht ein noch größeres Vergehen begangen haben würde —“

„Das ist möglich. Aber wenn die bisher Keinen keinen Unterschied machen zwischen Redlichkeit und Vergehen, zwischen Moral und Abweichung von Moral, dann untergraben wir den Staat und die Gesellschaft. Man hat eben mit den Thatfachen zu rechnen! — Hier lag ein beispielloser Vertrauensbruch vor.“

<p>Spiegel</p> <p>* Korb-, Bürsten- und Kammwaren</p> <p>* Haushaltungs-Artikel aller Art</p> <p>* Lederwaren</p> <p>* Reise-Artikel</p> <p>* Teppichwaren etc. etc.</p>	 <p>C. Lendenmann vormals J. Weber's Bazar Speisertor St. Gallen</p>	<p>Lampen</p> <p>* Glas-, Porzellan- und Steingutwaren</p> <p>* Bekleidungs-Artikel für Winter und Sommer</p> <p>* Kinder- und Stubenwägelchen</p> <p>* Mode- und Trauer-Artikel etc. etc.</p>
<p>Grosse Auswahl in Spielwaren</p>		

freund ihres Bruders vorgestellt und erklärt, er habe einen Abstecher nach Holzdorf in der Voraussetzung unternommen, den einstigen Kameraden hier zu finden. Er selbst wohne im Süden und sei auch Gutsbesitzer. —

Und nachdem sie Antwort erteilt hat, fragt er: „Und wo befindet sich Ihr Herr Bruder zur Zeit, gnädige Frau?“

Die Dame zuckt die Achseln. Dann sagt sie: „Wir wissen nichts von ihm. Er ist wahrscheinlich tot. Einmal hat er meinem verstorbenen Vater vor Jahren geschrieben. Damals lebte er in Missouri. Dann war alles still —“

„Ist es erlaubt, zu fragen, was er von sich gemeldet hat?“

Statt eine direkte Antwort zu erteilen, sagt sie: „Ich weiß nicht, ob Sie von der Angelegenheit wissen, die meinen Stiefbruder damals aus dem Hause getrieben hat?“

„Nein! Wenigstens nichts Genaueres, gnädige Frau! Ich glaube mich zu erinnern, daß sein Vater sehr streng mit ihm verfuhr, unnatürlich streng für einen Vater gegen den eigenen Sohn. Entschuldigen Sie, daß ich das sage —“

„Das ist Ansichtssache, mein Herr! Mein Stiefbruder vergriff sich als damaliger Primaner an der Privatkasse meines Vaters, nachdem er

„Aber Ihr Herr Bruder bereute, er bereute gleich und hat später um Verzeihung!“

Die Frau zieht die Mundwinkel und rümpft die Nase. Dann sagt sie eifrig: „Ich bitte, das Gespräch schließen zu dürfen, mein Herr. Bleiben Sie noch länger in dieser Gegend? Wird mein Gemahl auch den Vorzug genießen, Ihre Bekanntschaft zu machen?“

„Nein, gnädige Frau. Da ich meinen Freund nicht gefunden habe, kehre ich gleich wieder nach H. und morgen nach Straßburg zurück. . . . Nur noch eine Frage sei gestattet; verzeihen Sie, gnädige Frau! Ist Ihr Herr Bruder — enterbt? Würde ihm nichts werden, wenn er je zurückkehrte?“ —

Einen Augenblick mißt die Frau den lästigen Fragesteller mit mißtrauischem Blick, dann sagt sie, durch seine ehrerbietig arglose Miene beruhigt, kurz und kalt:

„Nein — nichts! Er besitzt keinerlei Ansprüche. Sie sind alle auf mich und meinen Gatten übergegangen —“

„Ah —“ betont der Mann, jetzt auch den Ausdruck seines Angesichts stark verändernd, mit scharfem Ausdruck, „nun begreife ich erst Ihre kalte Moral, Ihre Unverföhnlichkeit!“

Die Dame hört's und erhebt sich. Sie rückt den Stuhl, bewegt mit hochmütiger Miene das Haupt und wendet sich, damit zugleich den Besuch verabschiedend, zum Nebenzimmer.

„Sufanne! Schwester!“ will er rufen. „Bezwingen Dein Ich! Sei ein fühlender Mensch! Nimm mich auf! Laß uns eins sein und laß uns beraten, wie wir uns mit unseren Herzen und Händen dennoch begegnen!“

Aber das Wort wird ihm gehemmt. Er weiß es, an diesem Marmor der Selbstsucht wird alles abprallen. Er hält sie nicht; die Thür schließt sich hinter ihr und geknickt sinkt er auf seinen Sessel zurück.

Und während er dort noch weilt in tiefem, innerem Verstummen, völlig vergessend des Orts und der Umstände, erscheint derselbe Diener von vornhin und meldet von der Gnädigen, daß sie Besuch erwarte und den Fremden daher höflich ersuche, einen anderen Platz zu wählen.

„Gewiß, gewiß! Ich gehe! Es war nicht erforderlich, mir die Thür zu weisen!“ erwidert der Mann. „Aber dies geben Sie Ihrer Herrschaft von mir —“

Mit diesen Worten überreicht er dem Wartenden eine vorher von ihm beschriebene Karte, auf der zu lesen steht: „Hellmuth Dümenthl, Ohio. Der noch einmal seine Heimat wiedersehen wollte.“

Und dann schreitet er langsam hinaus und langsam über den Hof, so langsam, daß ein Kindchen mit trippelnden Schritten ihn würde einholen können. Er thut's, weil doch noch etwas Hoffnung in ihm lebt, daß sie ihn zurückrufen werde. Vielleicht beurteilt er sie dennoch falsch, vielleicht sproßt das Natürliche in ihr empor, wenn sie sieht, wer vor ihr saß, wer ein Recht hatte, an den Tag zu legen, wie ihn ihre Kälte reizte — empörte.

Er bleibt auch noch an dem Herren-Pferdestall stehen, vor dem ein Reitknecht einen prächtigen Fuchs striegelt und pußt. Er betrachtet das edle Tier aufmerksam und redet mit dem Diener. Er giebt ihr da droben noch diese Gelegenheit, die Treppe hinabzusteigen, einen Glücksschrei der Ueberraschung und zärtlichen Liebe auszustoßen, ihn stürmisch ins Haus zurückzuführen. . . . Es geschieht nichts. Auch als er durch den Thorweg schreitet und noch einmal — ob schon's ihn reut, während es geschieht — den

Blick wendet, noch einmal, zum letzten Mal dahin, wohin es ihn mit allen Fibern des Herzens gezogen, von dem er Abschied nimmt mit schier zer-rissenen Herzen, fällt sein Blick auf das bisherige teilnahmslose Bild.

Am Stall steht der Reitknecht und giebt eben dem Fuchs einen leichten Schlag, daß er sich ihm besser bequeme, und droben im Herrenhause starren ihn, wie vordem, die Fenster an mit unbelebten, kalten, liebeleeren Augen.

Und dann wird er Zeuge eines Vorgangs draußen, kurz vor dem Walde, der auch dem letzten Spürchen Ungewißheit ein Ende macht.

Er sieht zwei Bauersleute, die den nah gelegenen, zum Gute gehörenden Katen angehören, auf der Landstraße stehen und hört sie sprechen. Es ist eine alte Frau mit bangem Ausdruck in den verhärmten Zügen, und ein steinalter Mann mit treuherzigen Mienen, einer von denen, die immer vertrauensfellige Kinder bleiben.

„Na, un wenn id mi in min Not an de Baron wennen doh!? Schull he mi nich helpen?“ äußert der vor Kälte zitternde Alte.

„De Baron! Ach, Du lewe Gott! Se het en Steen in de Bof*“ un he het gar twee binnen sitten**). Hett he doch vorgüstem den ollen Schaphirten Blüge, de sit zwintig Jahr up de Hof is, mit Fru un Kinner as en Hund weggagt! He sitt über in Büdelsbürg und döt sit in Hungern un Glend bi Wintertid — —“

Dem Wiedergekehrten graut's. Er wendet sich ab. Er will nichts mehr hören. Die Brust voll Ekel, das Innere voll grenzenloser Wehmut und stechenden Schmerzes, schreitet er fürbaß. Und als sich wieder der hohe Dom mit den schlanken Baumstämmen, den silbernen Ästen und grün-weiß schimmernden Lannenzweigen vor ihm aufthut, als ihn diese hehre, stumme Winterwelt anblickt, unter deren Baumschatten er einst gelegen um die Sommerzeit, zwischen deren golddurchfluteten Lichtungen er einst getollt als ein seliger, sorgloser Knabe — da brechen plötzlich die Dämme. Ein paar heiße Thränen lösen sich, und während die Natur, die einst sein Freund gewesen in der Jugend, und auch heute es wieder geworden in tiefem, stummem Mitempfinden, dieses Maß mitleidig in die heimatliche Erde aufnimmt, zieht der Enterbte wieder hinaus in die weite, ungewisse Welt.

Einst machte er sich eines schweren Vergehens schuldig, weil er während der Abwesenheit seines Vaters ohne Vorfrage nahm, was ihm nicht gehörte. Heute ist er zu stolz, zu fragen, wo er ein Recht hätte, zu fordern!

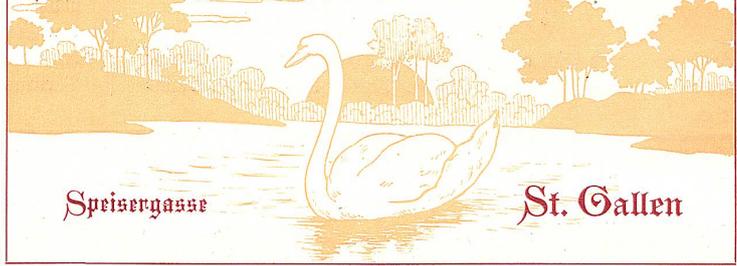
„Vorbei! Vorbei! Für immer! Heimat, Liebe und Mitleid verloren!“ murmelt der Mann, und unter den Bäumen drüben an der Biegung verschwindet seine Gestalt.

*) Brust.

**) Zwei drinnen sitzen.

Carl Lumpert Sohn

Specialgeschäft für Bettwaaren



Preisergasse

St. Gallen

FEHR'SCHE BUCHHANDLUNG

vormals Huber & Co.

16 Schmiedgasse ST. GALLEN Schmiedgasse 16

Telephon No. 534.

Offizielle Niederlage

der Eidgenössischen Kartenwerke.

Wohlassortiertes Lager

der gangbarsten Werke aus allen Gebieten der Litteratur.

EXPEDITION

von deutschen und französischen Mode- und Unterhaltungsblättern, wissenschaftlichen und Fach-Journalen.

Kunstblätter für Zimmerschmuck:

Kupferstiche, moderne und klassische.

Photogravuren, religiöse und Genre-Sujets in diversen Formaten und Preisen.

Photographien in Folio, Panel- und Kabinet-Format.

Chromo-Bilder, klein Format à Fr. 1. 60 und Fr. 1. —.

Chromo-Bilder, Folio-Format à Fr. 12. —. Ansichten von St. Gallen und Appenzell in Photographie und Photochrom.



Zur Jahreswende.

Von Joh. Brussel.

Ein Jahr ist hin! Magst du's verstehen!
Dir predigt jede Jahreszeit,
Was ist und kommt, das muss vergehen;
Drum mach' auch dich zum Geh'n bereit.

Das ganze Leben ist ein Scheiden
Vom ersten bis zum letzten Traum;
Was man geliebt, das muss man meiden,
Was man besitzt, ist Wellenschaum.

Dein ist nur dieses Augenblickes
Bemess'ne Frist. Auch sie entflieht,
Und sieh', verklungen ist des Glückes,
Verklungen auch des Schmerzes Lied.

Wo ist die Wiege, die umfassen
Der Liebreiz treuer Mutterbrust?
Wo sind die Sternlein hingegangen
Am Himmel deiner Kinderlust?

Wo sind des Lebensfrühlings Rosen
In ihrer duftumhauchten Pracht?
Wohin des Jugendluzes Kosen,
Vom Strahl der Liebe angefacht?

Wo sind der Hoffnung gold'ne Sterne,
Nach denen du als Mann geschaut,
Die, ob in traumverlorner Ferne,
Doch Frieden in dein Herz getaut?

Dahin! Es fällt nach kurzem Traume
Die letzte Blume, herbstbereift;
Das letzte Blatt am leeren Strauche
Hat bald der Winter abgestreift.

So muss es gehen! Und der Weise,
Zum Scheiden allezeit bereit,
Geht lächelnd seine Lebensreise;
Ihn schreckt nicht die Vergänglichkeit.

Denn was aus seines Geistes Quelle
Er in der Menschen Herz gestreut,
Das fließt als eine ew'ge Welle
Hinaus in die Unendlichkeit.

Und vorwärts fährt er ohne Rasten
— Ob's letzte Fähnlein er gehisst —
Zufrieden, wenn von tausend Masten
Ihm einer noch geblieben ist. (Aus „Neue Gedichte“)



Samilien-Gedektfage 1898.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

TELEPHON



REHSTEINER'S

Sternapotheke

St. Gallen

19, Speisergasse 19.

Special-Laboratorium für medizinisch-chemische Untersuchungen

Pharmaceutische Präparate und Droguen
prima Qualität

Neueste Medikamente o o o

Natürliche Mineralwasser

Medicinal- und Dessert-Weine

in feinsten, gelagerten, garantiert echten Sorten nach Preisverzeichnis.

Cognac. Arac. Rhum. Punschessenz. Glühweinessenz.

★ **Rehsteiner's Chinawein** ★

aus gehaltreichster Chinarinde und bestem Malaga bereitet,
von angenehmem Geschmack und bewährter vorzüglicher Wirkung
bei Schwäche-Zuständen, nach Ueberanstrengung, sowie zur
Stärkung der Nerven.

Krankenpflege-Artikel: Eisbeutel, Inhalations-
Apparate, Irrigateurs,
Respiratoren, Pinsel, Spritzen etc.

Binden, Charpie, Verbandmaterial.

Specialitäten zur Zahn- und Mundpflege:

Zahntinkturen von rationeller Zusammenstellung. Zahnpasten. Zahnpulver.

Dr. Rehsteiner's antiseptisches Salolmundwasser
das wirksamste und ausgiebigste.

Bewährte Hausmittel gegen Heiserkeit,
Husten, Brustkatarrh:
Emser Pastillen, Salmiak-Pastillen, Pâte
pectorale etc. Katarrh-Spiritus zum Riechen,
Keuchhustensirup etc.

Extrafines Olivenöl. Reiner Tafellessig. Essigessenz.
Concentrierter haltbarer Citronensaft. Vanille. Vanillezucker.

Garantiert reine Gewürze. Beste Sorten chinesischer Thees.

Cacao. Brombeersirup. Himbeersirup. Johannisbeersirup.

Sehr fein und erfrischend schmeckender Orangensirup.

Billige Preise. ❖ Zusendung ins Haus.